

04 2013

GRÜNtext

**DIE GRÜNEN
HIETZING**

**BÜRGERINNEN-
SOLARKRAFTWERK**

IN HIETZING

Der Ausbau der BürgerInnenbeteiligungs-Kraftwerke von Wien Energie wird mit neuen Solar-Anlagen vorangetrieben. Eines davon entsteht beim Umspannwerk West.

Die Nachfrage für eine Beteiligung bei den BürgerInnen ist weiterhin sehr hoch. Interessierte auf der Warteliste bekommen deshalb ab jetzt vorab die Möglichkeit, sich an den neuen Kraftwerken zu beteiligen. Sie bekommen per Mail oder per Post ein persönliches Angebot.

Interessierte WienerInnen können sich für eine Beteiligung auf der Homepage www.buergersolarkraftwerk.at voranmelden.

Erfolgreiche Bilanz

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der heurige sonnige Sommer sehr positiv auf die Bilanz ausgewirkt. So konn-

te zum Beispiel das erste BürgerInnen-Solarkraftwerk Donaustadt Mehrerträge um über 9 % verzeichnen. Insgesamt sind es seit Inbetriebnahme des ersten BürgerInnen-Solarkraftwerks im vergangenen Jahr bereits 1.800 Megawattstunden. Das entspricht dem Jahresstromverbrauch von 720 Haushalten. 750 Tonnen CO₂ konnten vermieden werden.

Das BürgerInnenbeteiligungsmodell

Wien Energie errichtet die schlüsselfertigen Photovoltaikanlagen und betreibt sie. Die BürgerInnen können die Module um je 950 Euro erwerben. Wien Energie mietet die Paneele und bezahlt dafür eine jährliche Vergütung des Investments von 3,1 Prozent. Die Eigentümer haben dabei jederzeit die Möglichkeit, das Paneel für den Kaufpreis an Wien Energie zurückzugeben. Auch nach Ende der Laufzeit der Anlage wird die ursprüngliche Investition von Wien Energie an die Beteiligten zurückerstattet. Jede natürliche Person kann bis zu zehn Paneele kaufen. Voraussetzung ist ein Wohnsitz und eine Bankverbindung in Österreich.

HIETZING.GRUENE.AT

IMPRESSUM: Die Grünen - Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. DVR-Nr. 1021184. **Adresse aus der Wählerevidenz.** **Redaktion:** Lore Brandl-Berger, Andrea Diawara, Thomas Mördinger, Ingrid Risha, Johannes Stöckler. **Fotos:** Die Grünen Hietzing, Sebastian Wegmann, Wien Energie/Ludwig Schedl, Martin Juen, VHS Hietzing, AUGÉ. **Email:** hietzing@gruene.at. **Bankverbindung:** Grüne Alternative Hietzing, Die Erste (BLZ 20111), Kto.-Nr. 03846172. **LayOut:** Souterrain Group, sg@tschek.priv.at. **Druck:** Donau Forum Druck. Gedruckt auf Umweltschutzpapier.

Baustelle in der Sommerergasse sorgt für

ÄRGER



Bei der Bezirksvertretungssitzung am 18. September thematisierten die Grünen Hietzing die Bauarbeiten in der Sommerergasse. Für einigen Unmut sorgen bei AnrainerInnen Baumfällungen und die Sperre auf Grund der dortigen Bauarbeiten.



Leider gingen in der letzten Regierungsperiode die TrägerInnen der Entscheidung für den dort entstehenden Neubau nicht umsichtig um, sodass der Bauträger auf dem Grundstück Bäume fällen konnte.

Aus diesem Grund hatten die Grünen damals der Flächenumwidmung auch nicht zugestimmt. Wo die Ersatzpflanzungen für die gefälltten Bäume in Hietzing vorgenommen werden, beantwortete die Bezirksvorsteherin Mag.a Silke Kobald bei der Beantwortung meiner Anfrage leider nicht. Für den Erhalt der für das Ortsbild charakteristischen Mauer werden wir uns weiter einsetzen. Die Grünen Hietzing haben sich auch einem Antrag angeschlossen, mit dem die Öffnung der derzeit gesperrten Sommerergasse schnell ermöglicht werden soll. Die zuständige Magistratsabteilung hat eine baldigst mögliche Öffnung bereits zugesagt.

Johannes Stöckler

260er!

Da geht noch was!

Wir geben den Kampf um die Erhaltung der Linie 260 nicht auf. Derzeit laufen Gespräche mit dem VOR. Wir bedanken uns recht herzlich für die großartige Unterstützung durch die Bevölkerung bei der Unterzeichnung unserer Petition. Diese Petition kann noch weiterhin auf unserer Homepage hietzing.gruene.at heruntergeladen werden oder online unterzeichnet werden. Den Link dafür finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.



(c) Martin Juen



Die ÖVP will das AnrainerInnenparken ohne Parkpickerl - wir zeigen, warum das keinen Sinn macht.

ANRAINERINNEN-PARKEN OHNE PARKPICKERL IST

SINNLOS

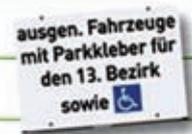
Die Grundidee des Parkpickerls ist, dass nur noch die BewohnerInnen des jeweiligen Bezirks dauerparken können. Alle anderen, also KundInnen, ServicetechnikerInnen, HandwerkerInnen und BesucherInnen finden zwar auch leichter einen Parkplatz, dürfen aber nur zeitlich begrenzt stehen bleiben und zahlen dafür. Viele kommen daher nur mit dem eigenen Auto, wenn unbedingt notwendig und steigen sonst auf andere Ver-

kehrsmittel um. Dort, wo es trotz Parkpickerl - wie in den kleinen Innenstadtbezirken - zu wenig Parkplätze für alle gibt, wird zusätzlich ein Teil der Parkplätze für BezirksbewohnerInnen reserviert (AnrainerInnenparken), damit die lokale Bevölkerung auch sicher genügend Parkplätze hat.

AnrainerInnenparken ohne Parkpickerl ist eine vollkommen ungeeignete Maßnahme, das Parkplatzproblem in den betroffenen Bezirken in den Griff zu bekommen. Warum das die Probleme nicht löst, zeigt der Vergleich der beiden Maßnahmen. Beim AnrainerInnenparken ohne Parkpickerl bleiben die Parkplätze insgesamt stark ausgelastet. BezirksbewohnerInnen werden nur wenig entlastet, für alle anderen verschärft sich die Situation noch mehr. Lärm und schlechte Luft quälen weiter AnrainerInnen.

Rüdiger Maresch,
Verkehrssprecher der
Grünen Wien

	PARKPICKERL (bei Bedarf ergänzt um Anrainerparken)	ANRAINERPARKEN (20% der Parkplätze ohne Parkpickerl)
Rückgang Dauerparker von außerhalb des Bezirks	zu 100 % Im öffentlichen Raum ist Dauerparken für Nicht-BezirksbewohnerInnen nicht mehr möglich. Die Anzahl der geparkten Autos geht je nach Gegend um 25 bis 40% zurück.	kaum Wochenpendler und Touristen werden die Möglichkeit zum Gratisparken auf den 80% Nicht-Anrainer-Plätzen weiter nutzen. Die Anzahl der geparkten Autos geht damit nicht zurück.
Entlastung für parkplatzsuchende BezirksbewohnerInnen	groß	ein wenig
Entlastung für parkplatzsuchende Kunden, Ärzte, Handwerker, Lieferdienste etc.	groß	noch schlimmer
Platz für breitere Gehsteige, Bevorrangung Öffis, Radverkehr und mehr Grün	ja	nein
weniger Lärm durch parkplatzsuchende Autos	ja	nein
bessere Luft durch weniger Verkehr	ja	nein
mehr Geld für Investitionen in Öffis, Radfahrinfrastruktur, gute Zu-Fuß- Verbindungen und Garagen	ja	nein
Kosten für die / den Einzelne(n) beim Parken im Bezirk	40 cent / Tag für BezirksbewohnerInnen (Parkpickerl) Kurzpark- bzw. Garagentarife für andere	keine



NIEMALS VERGESSEN

Die November-Pogrome in Österreich

Im November 1938, also vor 75 Jahren, brannten in Wien Synagogen und Bethäuser, tausende jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden geplündert oder beschlagnahmt. Nach Verhaftungen von mehr als 6.000 Wiener Juden gingen die ersten Transporte nach Dachau.

Aus diesem Anlass gab es heuer in ganz Österreich viele Gedenkveranstaltungen. An Veranstaltungen in Hietzing nahmen viele Menschen teil. Veranstalter waren die Volkshochschule Hietzing, die

Stadt Wien, die Bezirksvertretung, www.erinnern.at und die Freiheitskämpfer in Hietzing.

So wurde am 7. November die neue Brücke zwischen Hietzing und Penzing nach dem aus Wien vertriebenen Schriftsteller und Lehrer Paul Amann benannt.

Am 8. November wurde eine Tafel zum Gedenken an die ermordeten Schülerinnen und Lehrerinnen vor dem Gymnasium in der Wenzgasse eröffnet (siehe nebenstehenden Artikel von Dr.in Lore Brandl-Berger).

Ebenfalls am 8. November wurde die erste Gedenktafel enthüllt, die in Hietzing an einem privaten Wohnhaus angebracht wurde. Das Haus in der Lainzer Straße 74 ist im Besitz von Ali Kohlbacher, er gehört den Sozialdemokratischen Freiheitskämpfern an. Die Tafel erinnert an die Familie Pauline und Egon Szeci, die vor ihrer Vertreibung hier wohnte.

Am Samstag, dem 9. November, fand um 18 Uhr das feierliche Gedenken vor der Stele in der Ei-

telbergergasse, Ecke Neue Weltgasse statt, auf der die 1938 zerstörte Synagoge abgebildet ist. Diese wurde 1926 bis 1928 erbaut, war freistehend und die letzte Synagoge, die in Wien errichtet werden konnte. Dass dieser Ort des Erinnerns geschaffen wurde, ist vor allem dem Engagement des Volkshochschul-Direktors Dr. Robert Streibel zu danken.

Da vor Jahren mein Antrag in der Bezirksvertretung auf eine würdigere Gestaltung dieses Platzes angenommen wurde, ergriffen Herr Dr. Streibel und Dr. Gerhard Schmid (SPÖ) die Initiative, worauf die Plexiglas-Stele des Künstlers Hans Kupelwieser errichtet wurde.

Anschließend nahm ich ab 19 Uhr 30 mit einer befreundeten, von den Nationalsozialisten verfolgten Hietzinger Familie und vielen Gleichgesinnten an der Mahnwache im 3. Bezirk am „Platz der Opfer der Deportation“ teil.

Ingrid Risha



בְּהִיטְצִינֶג
JUDEN IN HIETZING

Wien 13., Lainzer Straße 74

In diesem Haus wohnte die Familie Szeci. Dr. Egon Szeci war Kaufmann und Filmverleiher. Seine Frau Sophie betrieb von 1929 bis 1938 in der Lainzer Straße 87 eine Leihbücherei und einen Buchhandel. Die beiden wurden, wie auch ihr Sohn Karl, von den Nazis ermordet. Die Tochter Maria war eine Jugendfreundin von Jura Soyfer. Sie verließ 1937 Österreich und studierte Ökonomie in den USA, wo sie mit dem Biochemiker Samuel Mitja Rapoport verheiratet war. Sie kehrte nach Österreich zurück. Nach ihrer Kritik an der Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes 1956 trat sie aus der KPÖ aus. Sie arbeitete in der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien. In zweiter Ehe war sie mit dem Ökonomen Eduard März verheiratet.

Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Schicksal
Dr. Egon Szeci	31.03.1882	Wien	† 07.04.1941 Dachau
Sophie Szeci (geb. Polanyi)	10.02.1888	Budapest	Deportiert 19.02.1941 nach Kielce
Karl Szeci	05.07.1919	Budapest	Deportiert 05.03.1941 nach Modliborzyce
Maria März (geb. Szeci)	23.12.1914	Budapest	† 03.06.1984 in Wien

Ein Projekt der Bezirksvertretung Hietzing
und der VHS Hietzing



Gedenktafel für die Holocaustopfer des Gymnasiums „Wenzgasse“

Der 9. November wird von verschiedenen Organisationen immer zum Anlass für Gedenkfeiern genommen. Am Ort der ehemaligen Hietzinger Synygoe an der Kreuzung Neue Welt-Gasse/Eitelbergergasse, die in der Pogromnacht 1938 niedergebrannt wurde, findet jährlich eine Gedenkfeier statt. Diesmal gab es zwei weitere Veranstaltungen im Bezirk: Vor dem alten Eingang des Gymnasiums Wenzgasse und am Haus Lainzer Straße 74 wurden Gedenktafeln für Opfer des Nazionalsozialismus enthüllt.

Die Tafel vor dem Gymnasium erinnert an 18 von den Nazis ermordete Schülerinnen (erfasst ab 1904, dem Gründungsjahr der Schule) und drei ermordete Lehrerinnen, außerdem an NS-Opfer, die in der unmittelbaren Umgebung der Schule gewohnt haben. Schüler_innen, Gymnasialdirektor Mag. Andreas Paseka, Bezirksvorsteherin Mag. Silke Kobald, VHS-Direktor Dr. Robert Streibel, der frühere Bezirksvorsteher DI Heinz Gerstbach,



Bezirksrat Dr. Gerhard Schmidt und interessierte Bürger_innen nahmen an der Feier teil. Liesl Müller-Johnson, Autorin, Sängerin und seit Jahrzehnten Organisatorin von Sprachferien in England, war ein besonderer Gast. Sie war in den 1930-er-Jahren Schülerin der Wenzgasse und verließ noch vor dem Einmarsch der Nazis das Land. In den Reden wurde vor allem hervorgehoben, dass uns dieses Gedenken vor einer Wiederholung solcher Verbrechen bewahren soll.

Eine wichtige Basisarbeit für diese Tafel haben die Schüler_innen der 5C des Schuljahrs 2003/04 zusammen mit der Autorin dieses Artikels geleistet. Sie forschten im Zuge von „Letter to the stars II“ an Hand der alten Kataloge nach ehemaligen Schülerinnen, denen die Flucht vor den Nazis gelungen war. Sie fanden nicht nur solche,

die überlebt hatten, sondern auch solche, die Opfer geworden waren. Die Ergebnisse dieser Arbeit kamen samt den Berichten der ehemaligen Schülerinnen, die als Mails und Briefe einlangten, in die Festschrift „100 Jahre GRG 13 Wenzgasse“. Daraus lasen Schüler_innen vor, bevor die Gedenktafel am 8. November 2013 enthüllt wurde.

Initiator Dr. Robert Streibel tritt für die Schaffung von Gedenktafeln anstelle von „Steinen der Erinnerung“ in den Gehsteigen ein. Die Tafeln sind besser lesbar und müssen nicht gewartet werden.

Es sind noch weitere Tafeln im Bezirk geplant, vor allem auch an Gedenk-Häusern, deren Besitzer damit einverstanden sind.

Lore Brandl-Berger
lore.brandl-berger@gruene.at

ARBEITERKAMMERWAHL 2014:

LISTE 4 – AUGÉ/UG

Von 11. bis 24. März 2014 finden in Wien die Arbeiterkammerwahlen statt. Über 800.000 ArbeitnehmerInnen sind aufgerufen, ihre Parlament, die AK-Vollversammlung, zu wählen.

Die Arbeiterkammer (AK) ist vor allem für ihre Serviceleistungen in arbeits-, sozial- und steuerrechtlichen Fragen und des KonsumentInnenschutzes bekannt. AK ist allerdings weit mehr als Service. AK ist Interessensvertretung. Es kann uns nicht egal sein, wie sich die AK politisch und inhaltlich positioniert. Darum: Wählen gehen. Und über den künftigen Kurs der AK mitbestimmen.

Die AUGÉ/UG – Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/ Unabhängige GewerkschafterInnen kandidiert am Listenplatz 4. Zentrale Themen der AUGÉ/UG: mehr Demokratie und Mitbestimmung im Betrieb, Stärkung des öffentlichen Verkehrs, mehr Zeit fürs Leben - weniger Stress im Arbeitsleben, Aufwertung des Sozial- und Gesundheitsbereiches und Umverteilung.

Alles rund um die AK-Wahlen – wer wählen darf, wie gewählt wird und wie Arbeitslose oder geringfügig Beschäftigte zu ihrem Wahlrecht kommen - gibt's unter www.arbeiterkammerwahl2014.at.

Die Grünen Hietzing empfehlen: Liste 4 - AUGÉ/UG wählen!

WIEN IST MITTEN IN EINER

„NEUEN GRÜNDERZEIT“

Keine Stadt im deutschsprachigen Raum wächst derzeit ähnlich rasch wie Wien. Das ist eine große, aber auch schöne Herausforderung.

Die Entwicklung der Stadt Wien in den letzten Jahren ist ohne Zweifel eine Erfolgsgeschichte. Wien ist Ort des sozialen Ausgleichs und Aufstiegs. Wien ist durch das Engagement der öffentlichen Hand eine leistbare Stadt, insbesondere was das Wohnen betrifft, aber auch Mobilität und Infrastruktur mit einer Gesundheitsversorgung für Alle auf höchstem Niveau. Wien ist ein ökonomisch prosperierender Ort, eine kulturell pulsierende Stadt. Wien ist eine internationale Stadt.

Die Qualität und Attraktivität Wiens zeigt sich nicht nur in den

diversen Rankings, sondern auch darin, dass heute fast 200.000 Menschen mehr in Wien leben als im Jahr 2000. Rund 15% dieses Zuwachs stammt aus Österreich, etwas mehr als 50% aus der EU, allen voran Deutschland und ein schwaches Drittel aus sonstigen europäischen Ländern bzw. außerhalb von Europa. Und dieser Trend scheint ungebrochen anzuhalten: die neuesten Zahlen der Statistik Austria geben zwischen Oktober 2012 und Oktober 2013 einen Bevölkerungszuwachs von über 30.000 Menschen an. Nach heutigen Prognosen werden um das Jahr 2035 mehr als zwei Millionen Menschen in Wien leben.

Wien wächst um bis zu 30.000 Menschen jährlich

Keine Stadt im deutschsprachigen Raum wächst derzeit ähnlich rasch wie Wien. Der Umstand, dass dieses Wachstum in den letzten Jahren positiv bewältigt werden konnte, ist das Ergebnis kluger Planung. Die Wiener Stadtplanung hat gezeigt, dass die quantitative Bewältigung verbunden mit einer qualitativen Entwicklung kein Widerspruch ist. Unser Bestreben in den nächsten Jahren wird es sein, noch stärker als bisher Zentrenbildung in den Bezirken und Grätzeln zu unterstützen: Damit leisten wir einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zum Komfort und damit letztlich zu mehr Lebensqualität.

Angesichts der aktuellen Wachstumswahlen kann man bereits von einer „Neuen Gründerzeit“ sprechen. Damit die planerischen Voraussetzungen für den Bau von Wohnungen gegeben ist, habe ich die MA 21 angewiesen, die bestehen-

den Wohnbaupotentiale dahingehend durchzugehen, dass Flächen identifiziert werden, die kurzfristig entwickelbar sind und auf denen potentiell leistbarer Wohnraum entstehen kann. In diesem Sonderwidmungsprogramm „Wachsende Stadt“ wurden Flächen für insgesamt rund 20.000 Wohnungen zusammengefasst, die voraussichtlich bis Ende 2014 zur Beschlussfassung gebracht werden können.

Wenn sich mehr Menschen in der Stadt bewegen, stellt das auch eine erhöhte Anforderung an den öffentlichen Raum. In der Gestaltung der Straßen und Plätze müssen wir Aufenthaltsqualität ohne Konsumzwang schaffen. Der öffentliche Raum ist ein Ort der Begegnung und der unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Projekte wie die neue Ottakringerstraße zeigen, dass Straßen nicht nur dazu dienen, Autos möglichst rasch und ungehindert von A nach B zu bringen. Und in diesem Sinne ist auch die neue Mariahilferstraße viel mehr als nur ein Projekt zur Verkehrsberuhigung. Die neue Mariahilferstraße wird ein öffentlicher Ort der Begegnung sein, ein Ort wo es möglich sein wird, sich zu treffen und sich aufzuhalten, ein Ort vitalen städtischen Lebens, letztlich ein Ort der Lebensqualität für alle. Um für diese beschriebenen Herausforderungen gerüstet zu sein, wird derzeit der neue Stadtentwicklungsplan erarbeitet. Der STEP 2025 wird als strategisches Planungsinstrument die Leitplanken für die Entwicklung der kommenden Jahre vorgeben. Die Erarbeitung der Fragestellungen und der Inhalte fand diesmal auf den verschiedensten Ebenen unter Einbeziehung unterschiedlichster FachexpertInnen und der Zivilbevöl-



kerung statt. Als Haltungen, die dem Planungshandeln zu Grunde liegen, wurden definiert:

- Leben in Wien muss für alle leistbar bleiben, damit der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft gesichert bleibt
- Qualifizierte Beteiligung bietet die Chance auf bessere Planungen
- Verfahren und Kultur werden durchleuchtet, professionalisiert und verstetigt, ein Masterplan Partizipation entwickelt
- Die Internationalität der Stadt ist ein Standortvorteil und soll ausgebaut werden
- Wien ist Smart City: auch der STEP 2025 orientiert sich an den Leitideen und Prinzipien der Smart City Wien.

Befristete Baulandumwidmungen und städtebauliche Verträge

Um das Wachstum qualitativ und quantitativ bewältigen zu können, brauchen wir auch eine Weiterentwicklung von Instrumenten der Stadtentwicklung. Planung, Finanzierung und Herstellung der

grünen, technischen und sozialen Infrastruktur der wachsenden Stadt sind eine große Herausforderung. Es werden daher in Zukunft verstärkt die Profiteure der Stadtentwicklung (insbesondere die Grundstückseigentümer) an den Infrastrukturkosten beteiligt werden. Dafür brauchen wir klare und transparente Regelungen, wie ein solcher Beitrag geleistet werden kann, ohne dass die Planungshoheit der Stadt in Frage gestellt wird. Wir haben uns daher koalitionsintern auf eine Bauordnungsnovelle geeinigt, die zusätzliche Planungsinstrumente erlaubt: befristete Baulandumwidmungen, die gegen die Hortung und Spekulation von Bauland wirken sollen, eine Widmungskategorie „Förderbarer Wohnbau“, die Möglichkeit, städtebauliche Verträge abzuschließen.

Gemeinsamer Weg durch BürgerInnenbeteiligung

Die Entwicklungen Wiens sind für diejenigen, die bereits hier leben, zunächst einmal Veränderungen ihrer gewohnten Umge-

bung. Das stößt nicht nur auf Zustimmung. Diese Veränderungen können manchmal, aber müssen nicht unbedingt zu einer Verbesserung führen. Wer zuvor ein grünes Feld vor seinem Fenster hatte, wird selten jubeln, wenn dieses verbaut wird. Es geht also darum, einen Ausgleich für diejenigen zu schaffen, die von Beeinträchtigungen betroffen sind. BürgerInnenbeteiligung in der Planung ist dabei die aktive Suche nach dem gemeinsamen Weg. Die intensive Entwicklung der kommenden Jahre verlangt nach einer inhaltlichen Fokussierung auf diesen Bereich. Im Zuge der Umstrukturierung der MA 21 haben wir daher eine Stabstelle für BürgerInnenbeteiligung geschaffen, die diesen Bereich verstärkt und professionell abdeckt. Dafür ist derzeit auch ein Masterplan Partizipation in Entwicklung, der eine Systematik entwickeln soll, wann, wie und in welcher Weise Beteiligung gelebt werden soll. Nicht weil damit alles gut, aber damit zumindest einiges besser wird.

Maria Vassilakou

ÄPFEL STATT LUFTBALLONS

Der 2. Freitag im November ist in Österreich dem Apfel gewidmet, der Frucht, die bei uns von allen Obstsorten am meisten gegessen wird. Einige Bezirksgruppen der Wiener Grünen nahmen diesen Tag zum Anlass für Apfel-Verteilaktionen.

Es gibt bei uns in Österreich viel mehr Apfelsorten, als das Supermarktangebot vermuten lässt, weltweit sind es ca. 20.000. Ein Apfel enthält die Vitamine B1, B2, ¼ des täglichen Vitamin C-Bedarfs und Kalium. In der Schale, die besser nur bei Bio-Äpfeln mitgegessen wird, gibt es für den Körper wichtige Ballaststoffe. Am 7. November, unmittelbar vor dem Apfeltag,

verteilen wir Hietzinger Grüne bei sonnigem Wetter vor dem Eingang in den Schönbrunner Park Bio-Äpfel aus der Steiermark. Die meisten Passant_innen, nahmen Äpfel und Info-Karten gerne mit. Kinder aßen die Äpfel meist gleich und vermissten die Luftballons nicht.

Wir boten dazu auch Info-Karten an, auf denen man z. B. lesen konnte, dass laut FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) 1 kg Mango aus Brasilien auf dem Weg zum Konsumenten ebenso viel CO2 erzeugt wie 150 kg Äpfel, die aus der Steiermark nach Wien gebracht werden. Das soll uns bewusst machen, dass wir das Klima mit unserem Einkaufsverhalten schützen können. Global denken – lokal handeln (Titel der Info-Karte) sollte unsere Richtlinie sein!

Lore Brandl-Berger,
lore.brandl-berger@chello.at



WEIHNACHTSBRATEN

ODER FLEISCHLOS?

Zu den Feiertagen lassen wir es uns gut gehen: gemütliches Beisammensein mit der Familie, Geschenke unterm Weihnachtsbaum, Festtagsbraten! Hund und Katz werden verwöhnt und bekommen Leckerlis und Spielzeug im Weihnachtspackerl.

Aber wie geht es den Kühen, die ihr Leben lang auf 2,7 m² angebunden sind? Den Ferkeln, die ohne Betäubung kastriert werden und dabei schreien wie Babys? Den Küken, die lebendig im Müllzerkleinerer landen oder den Gänsen, die lebend gerupft werden und als Stopfgänse enden? Stopfen ist zwar in Österreich zum Glück verboten, die auf diese grausame Art gewonnene Gänseleber ist aber auch bei uns erhältlich und landet gerade zu Weihnachten gerne am reichlich gedeckten Tisch.

Am letzten Frauenstammtisch hatten wir die Ernährungswissenschaftlerin Katharina Peter zum Thema „Gesunde Ernährung ohne



Fleisch“ zu Gast. Ihr Vortrag machte eindeutig klar: Fleischlose Ernährung respektiert nicht nur die Rechte der Tiere, sie schont auch die Umwelt und fördert nicht zuletzt die Gesundheit. Studien belegen, dass VegetarierInnen seltener an Zivilisationskrankheiten wie Fettleibigkeit, Erkrankungen der Herzkranzgefäße, Diabetes, Bluthochdruck, Dickdarkerkrankungen, sowie Eierstockkrebs und Osteoporose leiden.

Forschungsergebnisse der UNO besagen zudem, dass die Landwirtschaft für 20% der weltweiten Treibhausgasemissionen und für 60% der Phosphor- und Stickstoffemissionen verantwortlich ist. Ein Viertel der Festlandoberfläche der Erde haben die Menschen zu Weideland gemacht. In Südamerika wurden in den letzten drei Jahrzehnten mehr als 25% aller tropischen Regenwälder für die Viehzucht abgeholzt.

Wenn wir auf den Festtagsbraten verzichten, wäre das doch ein schönes Weihnachtsgeschenk ans eigene Gewissen, die Umwelt und an die sogenannten „Nutztiere“. Der englische Philosoph Jeremy Bentham, der sich schon Mitte des 18. Jahrhunderts für Tierrechte einsetzte, sagte: „Es ist nicht die Frage, ob Tiere sprechen oder denken können. Die Frage ist, ob sie leiden können!“

Andrea Diawara
andrea.diawara@gruene.at



Die BezirksrätInnen und AktivistInnen der Grünen Hietzing wünschen Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr!

TERMINE

Treffen der Bezirksgruppe: Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Restaurant "Yildiz Villa" (Auhofstraße 80). Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (werktags von 10 bis 12 Uhr unter der Telefonnummer 0660 / 4223602, Sabine Lafazani)

Frauenstammtische (women only)

Donnerstag, 9. Jänner 2014: **"Frauen in den Naturwissenschaften"** mit der Biologin und Chemikerin Ingrid Gurtner

Donnerstag, 13. Februar 2014: **„Die AK-Wahl aus Frauensicht“**, mit Ulrike Stein UGöD (Unabhängige GewerkschafterInnen im öffentlichen Dienst)

Donnerstag, 13. März 2014: **„Gedanken zum Internationalen Frauentag“**

Jeweils im Don Bosco Haus (Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien; immer um 19 Uhr

Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

Nächste Sitzung der **Hietzinger Bezirksvertretung**: Mittwoch, 12. März 2014, 18 Uhr, Großer Festsaal des Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!



Grüntext Hietzing
Nr.4, Winter 2013; bei
Unzustellbarkeit an:
Die Grünen Hietzing,
Postfach 59, 1131 Wien.
Zulassungsnummer:
GZ02Z031850M,
Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt:
1070 Wien, P.b.b.

Adresse aus der Wählerevidenz